

Es ist noch garnicht so lange her, da war der "Dreifaltigkeitssonntag" einer der wichtigsten Termine im Kirchenjahr. Die noch verbleibenden Sonntage im restlichen Kalender wurden nach ihm gezählt. Es wurde früher auch streng darauf geachtet, diesen Tag besonders heilig zu halten. In der Landwirtschaft etwa durfte auf keinen Fall irgendwelche Feldarbeit verrichtet werden. In meiner Zeit als Pfarrer auf der Sickinger Höhe aber hatte ich im Gegenteil, wenn ich an Dreifaltigkeit von einer Kirche in die andere fuhr, manchmal den Eindruck, als sei heute der einzige Sonntag im Jahr, an dem die Landwirte zur Arbeit geradezu verpflichtet wären....

Wer kann mit dem etwas seltsamen Wort "Dreifaltigkeit" oder in Latein "Trinität" überhaupt heutzutage noch etwas anfangen?

Wissenschaftliche Theologen schreiben vielleicht noch ein paar Doktorarbeiten über die "innertrinitarischen Beziehungen" und ergehen sich in Spekulationen, wie sie zum Beispiel klassisch in der heutigen Fest-Präfation zum Ausdruck kommen, wenn es u.a. heißt: "So beten wir an im Lobpreis des wahren und ewigen Gottes die Sonderheit in den Personen, die Einheit im Wesen und die gleiche Fülle in der Herrlichkeit."(1)

Das klingt altehrwürdig und ist theologisch sicher exakt richtig. Aber ist das eine geeignete Sprache für das 21. Jahrhundert?

Es ist schade, daß der für unseren christlichen Glauben so zentrale Begriff der "Dreifaltigkeit Gottes" nicht mehr verstanden wird. Denn in ihm steckt eine jahrtausendalte Lebens- und Glaubensweisheit, die uns auch heute in unserem religiösen Leben bestimmt noch hilfreich sein kann. Wenn man sie neu entdecken will, sollte man sich weniger mit den alten theologischen Sprachbildern herumschlagen, sondern man sollte sich eher fragen: Was meinen wir eigentlich, wenn wir sagen, der eine Gott sei zugleich "Vater", "Sohn" und "Geist"? Was wollen uns gerade diese drei Begriffe über unseren Gott mitteilen?

GOTT IST VATER. Das geht direkt auf die Bibel zurück. Dort nennt Jesus Gott immer wieder "abba", auf deutsch "Väterchen, lieber guter Vater".

Wohl zu allen Zeiten und heute möglicherweise ganz besonders litten und leiden viele Menschen an einem ständigen Gefühl der Ungeborgenheit und Heimatlosigkeit. Sie haben niemals die Erfahrung wirklich liebender Eltern gemacht.

Es fehlt ihnen eine Art "Urvertrauen ins Leben". Und genau diese Sehnsucht nach einem Urvertrauen will die Botschaft von Gott, dem Vater erfüllen.

Sie will sagen: GOTT IST ÜBER UNS - wie eine gute und liebende väterliche Autorität. Gott der Vater hält seine Hand über uns, egal was auch geschieht. Er führt unser Leben in die richtige Richtung trotz aller gelegentlicher Um- und Abwege. Vorausgesetzt natürlich, daß wir auch mitgehen: Der göttliche Vater hat ein positives Ziel für uns bereit.

Wäre eine Stärkung dieses Glaubens an den Vater-Gott nicht eine große Lebenshilfe gerade für die totale Umbruchszeit, in der wir gegenwärtig stehen? Müßte man nicht angesichts der ungewissen Zukunft gerade das heute verkünden?

GOTT IST SOHN. Das ist die entscheidende und unterscheidende Botschaft des christlichen Glaubens. Wir glauben, daß Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist, unser Bruder. Er ist also nicht nur der GOTT ÜBER UNS, sondern auch der GOTT MIT UNS. Er geht mit uns durchs Leben und kann uns bestens verstehen. Nichts Menschliches ist ihm fremd. In allem, was geschieht, ist er dabei.

Kann es eine bessere Art geben, unser alltägliches Leben und unseren Glauben miteinander zu verbinden als dieses Bild von Gott als "Menschen-sohn", als "Wort, das Fleisch geworden ist"?

Und schließlich noch: GOTT IST HEILIGER GEIST. Damit soll gesagt sein: Gott ist nicht nur ü b e r uns und auch nicht nur m i t uns, sondern GOTT IST AUCH I N UNS. Gott ist nicht nur etwas Vergangenes, Historisches von früher, sondern Gott ist ein Gegenwärtiger und Lebendiger, der jetzt und heute aktiv ist. Er ist aktiv in der Kirche und das heißt natürlich nichts anderes als: Unser Gott ist aktiv in uns selbst, den Getauften und Gefirmten. Überall da, wo Menschen in seinem Geist und in seinem Namen tätig sind, da ist er selber da.

Dabei ist wichtig, daß der "dreifaltige Gott" ständig Neues hervorbringt. Deswegen hat Jesus vom Heiligen GEIST gesagt, daß er uns erst noch "in die ganze Wahrheit führen" und erst noch "das Kommende verkünden" wird. (Joh 16,13) Mit anderen Worten: Es ist von Gott noch Einiges zu erwarten. Wir wissen noch lange nicht alles über ihn.

So betrachtet sieht man: Die Bilder vom "dreifaltigen Gott" sind nicht nur theologisch-lebensfremde Spekulationen, sondern

das hat viel mit unserem konkreten Leben und mit unserem alltäglichen Glauben zu tun. Darin sind Erfahrungen abgespeichert, die seit Beginn des Christentums unzählige Generationen sowohl von genialen Theologen, aber auch von ganz einfachen Gläubigen mit Gott gemacht haben und die sie dann in ihrer Sprache zu erklären versuchten. Wir sollten das nicht als bloße Vergangenheit beiseite schieben. Denn wir können nur etwas daraus lernen, für heute und für morgen.

Wir können lernen, daß unser Gott kein "ein-fältiger" Gott ist, sondern eben ein "viel-fältiger", einer voller Leben, Beziehung, Kommunikation, Überraschungen...

(1) Meßbuch, Kleinausgabe 1978, S.253